

Design
und
Mimesis
Wirkung
Design

Kreative Nachahmungsprozesse
zwischen Natur und Kultur

4. Kurt-Schwitters-Symposium für Designtheorie
19. und 20. Oktober 2017

Abstracts und Vitae



Hochschule Hannover
Fakultät III – Medien, Information und Design
Abteilung Design und Medien
Bereich Theorie
Expo Plaza 2
30539 Hannover

Veranstaltungsort
Hörsaal des Design Centers
Expo Plaza 2
30539 Hannover

Design und Mimesis
Kreative Nachahmungsprozesse zwischen Natur und Kultur

4. Kurt-Schwitters-Symposium für Designtheorie
19. und 20. Oktober 2017

Konzeption: Friedrich Weltzien, Antonia Ulrich
Koordination und Organisation: Antonia Ulrich, Hilko Eilts
Organisation: Timo Bock, Miriam Schliehe
Website: Saskia Plankert
Öffentlichkeitsarbeit: Olja Yasenovskaya, Alexandra Gomez-Kaetz

In Kooperation mit der DGÄ und form:



form

Gedruckt mit der Unterstützung der
Hochschule Hannover
Fakultät III – Medien, Information und Design
Druck: DruckTeam Druckgesellschaft mbH
Papier: VIVUS 103, 100% Altpapier
Gestaltung: Maren Zippel



www.theoriestudenten.de

4. Kurt-Schwitters-Symposium für Designtheorie

In unserer Reihe der Kurt-Schwitters-Symposien an der Fakultät III sollen jährlich Themen im Spannungsfeld von Theorie und Designpraxis aufgezeigt werden. Uns sind hierbei sowohl die wissenschaftliche Reflexion, als auch zugleich die künstlerisch-kritische Herangehensweise wichtig. Dies kommt in einer besonders intensiven Zusammenstellung der Vorträge aus allen Bereichen von Wissenschaft, Kunst, Design, Technik und Kultur zum Ausdruck. Wir sehen uns damit unserem Namensgeber Kurt Schwitters (Hannover 1887 – Kendal 1948) besonders verbunden. Dieser gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Dadaismus, einer Kunst- und Literaturform der 1920er Jahre, deren Prinzipien bis heute auf Kunst und Gestaltung Einfluss haben.

Schwitters' Heimatstadt Hannover wurde zu einem Zentrum der damaligen DADA-Bewegung. Sein vielseitiges Schaffen ist dem Konzept „MERZ“ gewidmet. MERZ kennt keine Grenzen zwischen den Kunstgattungen, zwischen Bedeutendem und Banalem, zwischen Kunst und Leben: „MERZ bedeutet Beziehungen schaffen, am liebsten zwischen allen Dingen der Welt“, sagt Schwitters. In seinen Collagen, Materialassemblagen, Gemälden, Skulpturen, Installationen, Architekturen, Lautgedichten, in seinem literarischen Werk und in seinen typografischen Arbeiten experimentiert Schwitters mit den Möglichkeiten von Gestaltung und sprengt dabei nicht selten die Grenzen überlieferter Kunstgattungen.

Design und Mimesis

Kreative Nachahmungsprozesse zwischen Natur und Kultur

Wie verhalten sich Design und Mimesis im Hinblick auf das Begriffspaar Natur und Kultur zueinander? Der Gegensatz von Natur und Kultur zählt zu den wirkmächtigsten Setzungen der Geistes- und Kulturgeschichte. Zahlreiche Konzepte und Theorien der Gestaltung beruhen auf der Unterscheidung zwischen unwillkürlich Gewordenem und willentlich Gestaltetem, zwischen Naturwüchsigem und Menschgemachtem. Dabei reibt sich die Definition des Künstlichen, des Gestalteten, des Designs immer an der Vorstellung von Natur. Entweder wird die menschliche Technologiefähigkeit als Verbesserung der Natur begriffen oder die Natur wird als Vorbild in Perfektion, Effizienz und Komplexität gesehen. Dann soll die Natur nicht übertroffen, sondern nachgeahmt werden. Seit der Romantik wird dieses Nachahmungsmodell gelegentlich auch umgekehrt: eigentlich würde die Natur ja die Kunst nachahmen, wie etwa A. W. Schlegel meinte.

Mimesis als Nachahmung kann zudem auch selbst als kulturelle Handlung beschrieben werden, die nicht nur dem Menschen zukommt. Wenn auch bei Tieren und Pflanzen mimetisches Verhalten zu beobachten ist, müssten auch diese als kulturfähig und damit als kreative Wesen angesehen werden.

In jüngerer Zeit steht das Verhältnis von Natur und Kultur wieder verstärkt im Zentrum der Debatten, gerade auch im Zusammenhang mit dem Design. Nachhaltigkeit, Klimawandel, Energiewende, Tierethik, Designerpflanzen und -tiere, Patente auf Genome gehören zu den Begriffen, die im Rahmen ästhetischer und kreativitätsrelevanter Debatten ständig fallen und gern als vitale Herausforderungen der näheren und weiteren Zukunft eingestuft werden. Innerhalb dieser intensiv geführten Auseinandersetzungen wollen wir das 4. Kurt-Schwitters-Symposium nutzen, um verschiedene Standpunkte zu diskutieren.

Donnerstag,

19. Oktober 2017

- 12:00 Uhr** **Begrüßung**
Prof. Dr. Josef von Helden, Präsident der Hochschule Hannover
Prof. Dr. Martin Scholz, Dekan der Fakultät III –
Medien, Information und Design, Hochschule Hannover (HsH)
- 12:30 Uhr** **Einführung**
Prof. Dr. Friedrich Weltzien / Antonia Ulrich, M.A., HsH
- 13:00 Uhr** **Molecular Aesthetics:
Lebendige Systeme in Kunst und Biodesign**
Prof. Dr. Ingeborg Reichle
Universität für angewandte Kunst Wien
- 14:00 Uhr** **Von der menschlichen zur nichtmenschlichen Subjektivität:
aktuelle künstlerische Arbeiten im Posthumanismus**
Regine Rapp, M.A., Art Laboratory Berlin
- Moderation: Prof. Dr. Friedrich Weltzien, HsH
- 14:45 Uhr** **Pause**
- 16:00 Uhr** **„Ich sehe darin ein Kleid ...“:
Vorstellungen von Körpern und Kleidern**
Prof. Volker Feyerabend, HsH
- 16:45 Uhr** **Was von uns übrig bleibt: Kommensalistische und
symbiotische Strategien im Modedesign**
Beatrix Landsbek, M.A., HsH
- Moderation: Katharina Krämer, Dipl.-Des., HsH
- 17:30 Uhr** **Pause**
- 17:45 Uhr** **Die Stadt als Wald und der Wald als Stadt**
Prof. Dr. Sonja Dümpelmann,
Harvard University, Graduate School of Design,
Cambridge, MA
- 18:30 Uhr** **Wenn aus Natur Kultur entsteht – und umgekehrt.
Deutschland auf dem Weg zu Urwäldern?**
Stefan Adler, M.A., NABU-Bundesverband, Berlin
- Moderation: Katrin Brümmer, M.A., HsH

Freitag,

20. Oktober 2017

- 09:30 Uhr** **Raum, Körper, Leib und Sprache als mimetische
Konstrukte im Computerspiel und in der virtuellen
Realität. Eine phänomenologische Annäherung**
Prof. Dr. Jasper A. Friedrich, HsH
- Moderation: Hilko Eilts, M.A., HsH
- 10:15 Uhr** **Pause**
- 10:30 Uhr** **Raum und Natur**
Prof. Suzanne Koechert, HsH / Prof. André Nakonz, HsH
- 11:15 Uhr** **Perspektivenwechsel. Mimesis aus der Sicht
eines Produktdesigners**
Prof. Patrick Frey, HsH
- Moderation: Alexandra Panzert, M.A., HsH
- 12:00 Uhr** **Pause**
- 13:30 Uhr** **Subjects in the making**
Prof. Dr. Sabeth Buchmann
Akademie der bildenden Künste Wien
- 14:15 Uhr** **Humanimale Ästhetik. Tier-Werden in der
Gegenwartskunst**
Prof. Dr. Jessica Ullrich, Kunstakademie Münster
- Moderation: Anna Stemmler, M.A., HsH
- 15:00 Uhr** **Pause**
- 15:15 Uhr** **Den Tod mimen. Thanatose und Schauspielkunst
bei Tieren und Menschen**
Prof. Dr. Roland Borgards, Universität Würzburg
- 16:00 Uhr** **Pflanzenkörper.
Ökologisch engagierte Kunst**
Prof. Dr. Friedrich Weltzien / Antonia Ulrich, M.A., HsH
- Moderation: Prof. Hans-Jörg Kapp, HsH
- 16:45 Uhr** **Abschlussdiskussion**

Abstracts und Vitae

Stefan Adler

Roland Borgards

Sabeth Buchmann

Sonja Dümpelmann

Volker Feyerabend

Patrick Frey

Jasper A. Friedrich

Suzanne Koechert

Beatrix Landsbek

André Nakonz

Regine Rapp

Ingeborg Reichle

Jessica Ullrich

Antonia Ulrich

Friedrich Weltzien

19. Oktober 2017 **Stefan Adler, M.A.**

18:30 Uhr

Wenn aus Natur Kultur entsteht – und umgekehrt. Deutschland auf dem Weg zu Urwäldern?

Der Wald bewegt den Menschen, schon immer. Und auch der Mensch hat den Wald bewegt, geprägt, verändert, zerstört und nutzt ihn in seinem Sinne, weltweit. Über viele Jahrhunderte hinweg ist der Wald in Deutschland auf Grund menschlichen Handels kleiner geworden. Schließlich ist der Wald hier wieder größer geworden, da wir seinen Wert erkannt haben und zulassen, dass Wald wieder mehr Raum bekommt. Doch sein Gesicht, sein Erscheinungsbild hat sich verändert. Fast niemand kennt heute mehr die vielen Facetten eines echten Waldes, eines Urwaldes, so wie Wald ohne menschliche Einflussnahme wäre. Wenigen ist bewusst, dass fast an jedem Flecken, wo immer man gerade geht und steht, Urwald sein könnte.

Wald ist nicht gleich Wald. Nicht für den Menschen und nicht für die Tiere und Pflanzen, die im und vom Wald leben. Der NABU setzt sich dafür ein, dass mindestens fünf Prozent des Waldes sich bis 2020 wieder natürlich entwickeln dürfen, so dass langfristig, über Jahrhunderte hinweg, sich wieder „Urwälder von morgen“ entwickeln. Damit soll nicht nur eine „künstliche“ oder vom Menschen vermeintlich „verbesserte“ Version des Waldes existieren, sondern auch eine „wilde“ Waldwelt mit ihren eigenen Regeln.

Stefan Adler, Referent für Waldpolitik Bundesgeschäftsstelle, NABU – Staatlich geprüfter Forstwirt, Großprivatwald in Baden-Württemberg; Bachelor-Studium „International Forest Ecosystem Management“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde; Master-Studium „Forstwissenschaften und Waldökologie im Schwerpunkt Naturschutz und Waldökologie“ an der Universität Göttingen; Forstliches Referendariat beim Landesbetrieb Hessen-Forst. Seit 2011 Referent für Waldpolitik beim NABU-Bundesverband in Berlin.

20. Oktober 2017 **Prof. Dr. Roland Borgards**

15:15 Uhr

Den Tod mimen. Thanatose und Schauspielkunst bei Tieren und Menschen

Wenn menschliche Schauspieler auf der Bühne den Tod spielen, dann gilt dies, mit Aristoteles gesprochen, als ein Paradebeispiel der Mimesis: als die Nachahmung einer Handlung, wobei der Schauspieler sehr genau zwischen sich als demjenigen, der nachahmt und der Handlung, die er nachahmt, zu unterscheiden weiß. Wenn hingegen ein Tier in der Natur den Tod spielt, dann gilt dies, in der durch den Zoologen Ernst Mangold geprägten Terminologie, als Paradebeispiel der Thanatose, des Todstellreflexes, bei dem ein Tier in ein mimetisches Verhältnis zum Tod kommt, ohne dabei zwischen sich als Mimen und dem in der Mimikry erzeugten Anschein zu unterscheiden. Der Vortrag wird die Einwände nachzeichnen, die heute sowohl in der naturwissenschaftlichen Ethologie als auch in der kulturwissenschaftlichen Tiertheorie gegen diese traditionelle Unterscheidung zwischen menschlichen und tierlichen Todesnachahmungen erhoben werden. Im Zentrum steht dabei eine besonders komplexe Variante der Thanatose: das durch menschliche Dressur erlernte Tod-Spielen von Haustieren vor laufender YouTube-Kamera.

Prof. Dr. Roland Borgards, Studium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Universität Lyon, Promotion am Gießener Graduiertenkolleg „Klassizismus und Romantik“, Habilitation an der Universität Gießen, seit 2008 Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte am Institut für Deutsche Philologie der Universität Würzburg. Forschungsschwerpunkte: Tiere, Georg Büchner, Romantik. Veröffentlichungen: „Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch“. Metzler: Stuttgart 2015; „Journal for Literary Theory“ 9/2 (2015). Guest-Editor: „Cultural and Literary Animal Studies“. De Gruyter: Berlin 2015; „Texte zur Tiertheorie“. Reclam: Stuttgart 2015 (zusammen mit Alexander Kling und Esther Köhring); „Poetik des Schmerzes. Physiologie und Literatur von Brockes bis Büchner“. Fink: München 2007; „Sprache als Bild. Handkes Poetologie und das 18. Jahrhundert“. Fink: München 2003.

20. Oktober 2017

13:30 Uhr

Prof. Dr. Sabeth Buchmann

Subjects in the making

Seit geraumer Zeit lässt sich vorrangig an den Schnittstellen zwischen bildenden und kinematographischen Künsten eine Vorliebe für Werkformate beobachten, die im engeren oder weiteren Sinn auf die (strukturell theatrale) Praxis der Probe rekurren: Verstanden als *modus operandi* erweisen sich entsprechende Verfahren als ein „in the making“ von Regeln und Rollen, von performativen und artikulatorischen Kompetenzen. Mit exemplarischem Blick auf die 2009 entstandene Videoperformance „The Perfect“ Sound der Künstlerin Katarina Zdjelar wird es im Vortrag um die Frage gehen, ob und in welcher Weise der Topos der Probe eine Neubewertung der – im kritischen Diskurs – mit pejorativer Bedeutung befrachteten Mimesis in jenem Sinn erlaubt, wie er in Walter Benjamins Schrift „Über das mimetische Vermögen“ (1933) anklingt: Als Möglichkeit, die normativ-hierarchische Logik, wie sie sich in herrschenden Konzepten des Lehrens/Lernens manifestiert, zu schwächen.

Sabeth Buchmann ist Kunsthistorikerin und -kritikerin, sowie Professorin für Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne an der Akademie der bildenden Künste Wien. Im FS '17 nimmt sie eine Gastprofessur am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich wahr. Zusammen mit Helmut Draxler, Clemens Krümmel und Susanne Leeb gibt sie *PolypeN*, eine bei *b_books*, Berlin, erscheinende Reihe zu Kunstkritik und politischer Theorie heraus.

Publikationen (Auswahl): Gem. mit Ilse Lafer und Constanze Ruhm (Hg.): „Putting Rehearsals to the Test. Practices of Rehearsal in Fine Arts, Film, Theater, Theory, and Politics“, Berlin 2016; „Textile Theorien der Moderne. Alois Riegl in der Kunstkritik“ (hg. mit Rike Frank), Berlin: *b_books/PolypeN*, 2015; „Hélio Oiticica & Neville D’Almeida. Experiments in Cosmococa“, London 2013 (hg. mit Max Jorge Hinderer Cruz); „Film Avantgarde Biopolitik“, Wien 2009 (hg. mit Helmut Draxler und Stephan Geene) sowie „Denken gegen das Denken. Produktion, Technologie, Subjektivität bei Sol LeWitt, Yvonne Rainer und Hélio Oiticica“, Berlin 2007; „Art After Conceptual Art“ (hg. mit Alexander Alberro), Cambridge/Mass.: MIT und Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König (Generali Foundation Collection Series) 2006.

19. Oktober 2017

17:45 Uhr

Prof. Dr. Sonja Dümpelmann

Die Stadt als Wald und der Wald als Stadt

Dieser Beitrag nimmt das Werk der Künstlergruppe „fallen fruit“ aus Los Angeles als Ausgangspunkt für eine Diskussion verschiedener Versuche seit dem 19. Jahrhundert, Städte in Wälder und Obstgärten zu verwandeln. Wie die Aktionen von „fallen fruit“ verfolgen in den letzten Jahren auch zahlreiche Initiativen zur urbanen Land- und Forstwirtschaft das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung, bei welcher Natur und soziale Kontakte in der Stadt kultiviert werden.

Unter dem Deckmantel der ‚Natur‘ wird in der Stadt sowohl produziert als auch konsumiert. Bäume – oft für ihren urbanen Standort gezüchtet – werden zu einer ‚natürlichen‘ Ressource, die nicht nur klimatologische und ästhetische Werte, sondern auch Nahrung, Material und Lebensraum für Tiere bietet. Der Ausdruck „urban forestry“, der seit den 1960er Jahren einen spezialisierten Zweig der Forstwirtschaft beschreibt, wurde zunächst als Oxymoron verstanden. Wie dieser Beitrag zeigen soll, wurden Bäume als Stellvertreter der Natur in der Stadt aber bereits Ende des 19. Jahrhunderts auch als Teil einer städtischen Kultur verstanden, der sowohl progressive als auch reaktionäre Ideologien zugrunde liegen konnten.

Sonja Dümpelmann ist Associate Professor of Landscape Architecture an der Harvard University Graduate School of Design, wo sie Geschichte und Theorie der Landschaft lehrt. Zu ihren Buchpublikationen gehören „Flights of Imagination: Aviation, Landscape, Design“ (University of Virginia Press, 2014); „Women, Modernity, and Landscape Architecture“ (mit John Beardsley, Routledge, 2015); „A Cultural History of Gardens in the Age of Empire“ (Bloomsbury Publishers, 2013); „Greening the City: Urban Landscapes in the Twentieth Century“ (mit Dorothee Brantz; University of Virginia Press, 2011) und „Maria Teresa Pargagliolo Shephard (1903–1974). Ein Beitrag zur Entwicklung der Gartenkultur in Italien im 20. Jahrhundert“ (VDG Weimar, 2004).

19. Oktober 2017 **Prof. Volker Feyerabend**
16:00 Uhr **„Ich sehe darin ein Kleid...“: Vorstellungen von Körpern und Kleidern**

Thema des Vortrags ist die Darstellung einer kurzen Lehreinheit zur Entwurfsmethodik im zweiten Semester des Studiengangs Modedesign verbunden mit Überlegungen zu Natur und Mimesis.

Ohne Körper- und Materialbezug kann kein Modedesign entstehen. Aufgezeigt werden Aspekte von Körpervorlagen am Beispiel der Performancekünstlerin Vanessa Beecroft und deren Verwendung für die Designentwicklung. Es wird gefragt, wie sich in zeichnerisch-illustrativen Methoden der Designentwicklung unsere Vorstellungen von Körpern und Kleidern offenbaren.

Volker Feyerabend ist Professor für computergestützten Entwurf und Mode-Illustration an der Hochschule Hannover. Als freier Designer und Illustrator arbeitete er für verschiedene Labels, Firmen und Verlage (u. a. Jil Sander, Jette Joop, Douglas, Mercedes, ZDF, WDR, Gruner & Jahr). Seine Fachbücher sind im Stiebner-Verlag, München sowie in spanischer und portugiesischer Übersetzung bei Gustavo Gigli, Barcelona verlegt.

20. Oktober 2017 **Prof. Patrick Frey**
11:15 Uhr **Perspektivenwechsel. Mimesis aus der Sicht eines Produktdesigners**

Eine Zweisitzer-Studie wurde im Jahr 2008 als Revolution in der Designwelt gefeiert: Keine Fahrassistenzsysteme oder ein autonom fahrendes Fahrzeug, sondern ein Wagen, dessen Karosserie komplett aus einer Textilhaut bestand, wurde der Öffentlichkeit präsentiert. Die BMW Studie „Gina“ glich einem lebendigen Haifisch. Das Revolutionäre an dieser Studie war nicht die technische Umsetzung, sondern vielmehr, dass das uns zuvor bekannte Bild eines Autos auf den Kopf gestellt wurde.

Beispiele mimetischer Herangehensweisen in der Automobilindustrie gibt es zuhauf. Wie aber arbeiten andere Produktdesigner_innen? Welche Konzepte lassen sich hier aufzeigen?

Der Vortrag zeigt unter anderem Arbeiten aus meinem Studio und beleuchtet die Möglichkeiten des mimetischen Ansatzes in der Praxis.

Patrick Frey studierte Industrial Design an der Hochschule Hannover in der Abteilung für Design und Medien. Während seines Studiums arbeitete er im Büro „Formfürsorge Design“. 2007 gründete er das Studio „Patrick Frey Industrial Design“, nachdem er drei Jahre zusammen mit Markus Boge das Büro „Frey & Boge“ leitete. Bereits im ersten Jahr der Selbstständigkeit erhielt Patrick Frey den höchstdotierten Preis für Nachwuchsgestaltung, den „Lucky Strike Junior Designer Award“. Zahlreiche seiner Produkte erhielten internationale Preise. 2012–2013 unterrichtete er an der HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (Hildesheim/Holzwinden/Göttingen). Seit 2014 unterrichtet Patrick Frey Produktdesign an der Hochschule Hannover, University of Applied Sciences and Arts.

20. Oktober 2017 **Prof. Dr. Jasper A. Friedrich**
09:30 Uhr **Raum, Körper, Leib und Sprache als mimetische Konstrukte im Computerspiel und in der virtuellen Realität. Eine phänomenologische Annäherung.**

Der Beitrag fragt im Kern nach den Konsequenzen der Digitalisierung und Virtualisierung von Raum, Körper und Sprache auf die Wahrnehmung eigener Körper- und Leiblichkeit. Welche Rolle spielen dabei die mimetischen Konstrukte, die mit der digitalen Virtualisierung und Imitation von Raum (z. B. Spielewelt, Google-Earth-VR, AltSpace), Körper/Leib (z. B. Avatare in VR-Games/Akteure in VR-Pornografie) und Sprache (AI-Bots und Scripte, Sprachassistent_innen wie Siri, Cortana etc.) einhergehen?

Führen diese Prozesse und Konstrukte zu einem Konflikt zwischen eigentlicher und uneigentlicher Erfahrung von „Menschsein“ bzw. „In-Der-Welt-Sein“ und „Mit-Sein“?

Ausgeweitet auf kulturelle und gesamtgesellschaftliche Dimensionen werden weitere Entwicklungen diskutiert: Wie werden diese Bild- und Erlebniswelten als Code unser Denken, Erleben und unsere Kultur prägen? Welche Konsequenzen hat deren Technizität und mimetische Qualität für das soziale und gesellschaftliche Miteinander?

Prof. Dr. phil Jasper A. Friedrich. M. A. Sozialwissenschaften und Philosophie. Kommunikations- und Medienwissenschaft. Mitglied der DGPK, Herausgeber „Online-Journal für Sportkommunikation und Mediensport“. Friedrich studierte Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Philosophie an der Universität Leipzig und Bologna. Er promovierte im Bereich der Kommunikations- und Medienwissenschaft zum Thema „Politische Instrumentalisierung von Massenmedien“. Neben unterschiedlichen Dozententätigkeiten war er vor dem Engagement an der HSH an der HMKW Berlin als Professor für Unternehmenskommunikation aktiv. Forschungsgebiete: Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft, Medienethik, Kommunikationsmanagement, Sportkommunikation; Empirische Kommunikationsforschung, Medienwandel: Digitalisierung und Öffentlichkeitswandel.

Professor Friedrich ist seit 2016 Herausgeber und Redakteur des bei der DGPK Ad-Hoc-Fachgruppe „Sportkommunikation und Mediensport“ angesiedelten Online-Wissenschaftsmagazins „Journal für Sportkommunikation und Mediensport“.

In der Wirtschaft sammelte Professor Friedrich als selbstständiger Unternehmer, Marktforscher, Journalist und Kommunikationsberater Erfahrungen in Deutschland und der Schweiz. Privat ist Friedrich ein Computerspieler und -entwickler der ersten Stunde, engagiert sich als Musiker und Komponist in verschiedenen Bands und Musikprojekten sowie als Maler in einer Ateliergemeinschaft.

20. Oktober 2017 **Prof. Suzanne Koechert / Prof. André Nakonz**
10:30 Uhr **Raum und Natur**

Ingenieur_innen, Künstler_innen und Architekt_innen lassen sich von jeher von der Natur inspirieren und versuchen, deren Effizienz auf eigene Konstruktionen, Prozesse oder Materialien zu übertragen: Der Künstler und Architekt Tomás Saraceno lässt verschiedene Spinnenarten im Verbund bauen und entwickelt daraus begehbare, futuristische Raumskulpturen. Der Designer David Benjamin und der Softwarekonzern „Autodesk“ bauen kollaborativ Gebäude aus Pilzen. Und das „ICD“ in Stuttgart entwickelt nach biologischen Konstruktionsregeln eine Reihe von Forschungspavillons. Ist die Methodik der Bionik, insbesondere diejenige der Bau-Bionik, eine lohnende Technik und ein Wissensfeld, um Kreativität sowie Innovationsprozesse zu steigern?

Sollte sie Bestandteil des Innenarchitektur-Studiums an der Hochschule Hannover sein? Führt die Nachahmung der Natur im Designprozess zu nachhaltigeren und funktionaleren Entwürfen und Produkten?

Diesen Fragen wurde in zwei Entwurfsprojekten im Studiengang Innenarchitektur nachgegangen. Vorge stellt werden Student_innenprojekte und darüber hinaus Erkenntnisse, auf welche Weise die Methode der Bionik im kreativen Prozess förderlich ist oder an welchen Punkten sich Schwierigkeiten ergeben.

Prof. Suzanne Koechert ist seit 2005 Professorin im Studiengang Innenarchitektur. Nach einem Studium der Innenarchitektur an der jetzigen Hochschule Hannover und einem Studium der Bildenden Kunst war sie seit 1989 freiberuflich und selbstständig tätig für verschiedene Planungsbüros mit den Schwerpunkten Bauten für Entertainment, Gastronomie, Läden, Büros und Ausstellungen. Seit 1991 beteiligte sie sich mit ihren Installationen an Ausstellungen im öffentlichen Raum. Von 1994 bis 1996 entwickelte Suzanne Koechert künstlerische Konzepte und gründete ART IG – einen Verein zur Förderung von Kunst und Kultur. Von 2000–2005 war sie als Verwaltungsprofessorin an der Hochschule Hannover tätig.

V-Prof. André Nakonz ist seit September 2016 Vertretungsprofessor für Digitales Entwerfen und Konstruieren im Studiengang Innenarchitektur der Hochschule Hannover. Nach dem Bachelorstudium der Innenarchitektur und dem Masterstudium Design und Medien ging er nach Hamburg zur Markenagentur Mutabor. Anfangs als Junior, später als Senior Designer war er für Messeauftritte, Retailkonzepte oder Roadshows internationaler Marken verantwortlich. Seit 2015 ist André Nakonz selbstständig für Brand Architecture und Computational Design. In den Jahren 2015 und 2016 war er als Lehrbeauftragter an der Hochschule Hannover tätig.

19. Oktober 2017 **Beatrix Landsbek, M.A.**

16:45 Uhr

Was von uns übrig bleibt: Kommensalistische und symbiotische Strategien im Modedesign

Bekleidung bringt bei ihrer Erzeugung, Nutzung und Entsorgung viele ökologische, soziale und ökonomische Probleme mit sich. Gemessen an der Handelsintensität stellt der Bereich Bekleidung und Textilien weltweit die zweitgrößte ökonomische Aktivität dar und ist daher ein bedeutendes Handlungsfeld im Rahmen einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Transformation der Wirtschaft und des Konsums.

Die Notwendigkeit, unseren Konsum freiwillig zu reduzieren, unsere Bekleidung länger wertzuschätzen und zu tragen, stellt Modedesigner_innen vor vielfältige Herausforderungen. Die Natur, mit ihren aufeinander abgestimmten Kreisläufen, dient dabei als direkte Inspirationsquelle, Bekleidung und angrenzende Wertschöpfungsprozesse zukünftig nachhaltiger und intelligenter zu gestalten.

Anhand aktueller Beispiele und Bezugnehmend auf natürliche Vorgänge werden innovative Techniken, Konzepte und Strategien vorgestellt, die verdeutlichen, wie unsere Bekleidung längere Zeit in großen und kleinen Kreisläufen genutzt werden kann.

Beatrix Landsbek ist seit 2015 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Slow Fashion: Innovationen in nachhaltiger Bekleidung“ im Studiengang Modedesign an der HS Hannover tätig. Während ihres Masterstudiums spezialisierte sie sich auf das Thema Upcycling und nachhaltige Designstrategien. Ihre Abschlussarbeit „Weitertragen“ wurde für den Bundespreis EcoDesign nominiert. Neben ihrer Tätigkeit an der Hochschule betreibt sie zusammen mit der Kunsttherapeutin und Modedesignerin Lisa Adler das Modelabel SUPER FASHION RAINBOW CAMP. Vor dem Einstieg in die Welt der Mode war sie mehrere Jahre als Erzieherin in der Kinder- und Jugendarbeit tätig.

19. Oktober 2017 **Regine Rapp, M.A.**

14:00 Uhr

Von der menschlichen zur nichtmenschlichen Subjektivität: Aktuelle künstlerische Arbeiten im Posthumanismus

Ein neues Aufkommen kollektiven Handelns ist eines der Merkmale des nonhuman turn. Es geht um eine Neudefinierung dessen, was es ist, menschlich zu sein; das Ich wird durch ein symbiotisches Wir ersetzt. Tieren, Pflanzen und anderen Lebewesen werden eigene Wirkung und Formen der Kommunikation zuerkannt, ihre einzigartigen Wege zur Anpassung an die städtische, mechanische und digitale Umgebung werden stärker erforscht. Mit dieser verflochtenen Struktur aus menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren im 21. Jahrhundert wird die Opposition von Subjekt und Objekt außer Kraft gesetzt. Eine Überwindung der Dichotomie von Natur und Kultur ist zu erkennen (Haraway; Barad). Überraschend intensiv setzen sich Künstler_innen weltweit mit diesen Phänomenen auseinander (Posthumanismus; Braidotti). In meinem Vortrag möchte ich ausgewählte künstlerische Positionen aus der aktuellen Reihe „Nonhuman Subjectivities“ bei „Art Laboratory Berlin“ kritisch reflektieren: Performative ästhetische Annäherungen an das Mikrobiom; Kooperationen von Künstler_innen, Designer_innen und Software-Spezialist_innen; polymodale Sonifikationen von Bakterien und Pilzen; Mechatronik und wie Quallen eine Maschine steuern oder Musik aus der Petri-Schale.

Regine Rapp ist Kunsthistorikerin und Kuratorin. Schwerpunkte ihrer Forschung zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts sind Installationskunst, Text-Bildtheorie, das Künstlerbuch und Art/Science-Projekte. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle hat sie Kunstgeschichte gelehrt. Am Londoner Courtauld Institute for Art hat sie 2013 die Vortragsreihe „Art and Vision Science“ mit ihrem Gastvortrag „Engulfed and in Motion: Some Notes on the Phenomenon of Perception in Contemporary Installation Art“ bereichert. Als Mitbegründerin von Art Laboratory Berlin (2006) hat sie bisher mehr als 40 Ausstellungen kuratiert und Ausstellungsreihen entwickelt (Time and Technology; Synaesthesia; [macro]/[micro]biologies). Parallel zur Ausstellung „Sol LeWitt. Artist's Books“ hat sie 2011 das internationale „Sol LeWitt_Symposium“ konzipiert und umgesetzt. Zusammen mit Christian de Lutz hat sie die internationale interdisziplinäre Konferenz „Synaesthesia. Discussing a Phenomenon in the Arts, Humanities and (Neuro-)Science“ entwickelt. Ihre letzte Publikation „[macro]biologies & [micro]biologies. Art and the Biological Sublime in the 21st Century“ ist 2015 erschienen. Derzeit forscht und kuratiert sie zum Thema Nonhuman Subjectivities/Nonhuman Agents.

19. Oktober 2017 **Prof. Dr. Ingeborg Reichle**

13:00 Uhr

Molecular Aesthetics: Lebendige Systeme in Kunst und Biodesign

Die technologische und mediale Rahmung des Lebendigen durch Verfahren der Biotechnologie hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer Austauschbarkeit von Code und Materie geführt und das Biologische offen werden lassen für neue Design-Anwendungen. Fokussierte sich die Avantgarde der Medienkunst lange Zeit auf technische Medien, so kamen in der Mitte der 1990er Jahre eine Vielzahl von medientechnologischen Innovationen hinzu, die gegenwärtig unter dem Ausdruck „Biomedien“ firmieren. Mit Biomedien hielten lebendige Systeme als biologisch-technische Konstellationen Einzug in die Kunst- und Designwelt, was zu einer umfassenden Neubewertung des Verhältnisses von Kunst und Naturproduktion in den Technowissenschaften führte. Der Vortrag wird die Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen und synthetischen Mikroorganismen (genome editing, synthetische Biologie, CRISPR) sowohl in der Kunst als auch im neuen Feld des Biodesign skizzieren und zugleich neue Tendenzen des DIYbio vorstellen.

Ingeborg Reichle ist Professorin für Medientheorie an der Universität für angewandte Kunst Wien und lehrt zudem an der School of Visual Arts (SVA) in New York City. Der aktuelle Schwerpunkt ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit liegt auf dem relationalen Verhältnis von Gegenwartskunst und Naturproduktion in den Technowissenschaften (Biotechnologie und Synthetische Biologie). 2004 promovierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Dissertation „Kunst aus dem Labor. Zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft im Zeitalter der Technoscience“, Springer-Verlag Wien / New York 2005 (engl. „Art in the Age of Technoscience. Genetic Engineering, Robotics, and Artificial Life in Contemporary Art“, Springer-Verlag New York 2009) und habilitierte dort 2013 zudem mit der Schrift „Bilderwissen – Wissensbilder. Zur Gegenwart der Epistemologie der Bilder“.

Sie ist Mitherausgeberin folgender Schriften: „Medien der Kunst. Geschlecht, Metapher, Code“ (Jonas Verlag, Marburg 2004), „Verwandte Bilder. Die Fragen der Bildwissenschaft“ (Kadmos Verlag, Berlin 2007), „Visuelle Modelle“ (Fink Verlag, München 2008), „Maßlose Bilder. Visuelle Ästhetik der Transgression“ (Fink Verlag, München 2009), „Atlas der Weltbilder“ (Akademie Verlag, Berlin 2011) und „IMAGE MATCH. Visueller Transfer, 'Imagescapes' und Intervisualität in globalen Bildkulturen“ (Fink Verlag, München 2012).

20. Oktober 2017 **Prof. Dr. Jessica Ullrich**
14:15 Uhr **Humanimale Ästhetik. Tier-Werden in der Gegenwartskunst**

Während die Figur des Cyborgs, also das Hybridwesen zwischen Mensch und Maschine, lange im Mittelpunkt der Überlegungen zum Potenzial des Posthumanismus stand, möchte ich im Vortrag Mensch-Tier-Grenzüberschreitungen fokussieren und damit einen Animal Studies-Standpunkt auf posthumane Transgressionen einnehmen. Im Mittelpunkt der Überlegungen werden vor allem performative Positionen stehen, bei denen Künstler_innen versuchen, mithilfe von Prothesen, durch Operationen, Bluttransfusionen oder mimetischem Verhalten Tiere nachzuahmen, sich in Tiere einzufühlen, mit Tieren zu verschmelzen und selbst teilweise tierlich zu werden. Solche Tier-Mensch-Nachahmungsprozesse in zeitgenössischen Kunstwerken sollen dabei vor allem untersucht werden, um zu reflektieren, ob und auf welche Weise durch sie die Grenze zwischen Menschen und anderen Tieren aufgeweicht, neu definiert oder zementiert wird.

Jessica Ullrich ist Gastprofessorin an der Kunstakademie Münster und Herausgeberin des Journals „Tierstudien“. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin für Human-Animal Studies an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und am Institut für Kunstwissenschaft und Ästhetik der Universität der Künste Berlin sowie Kuratorin für Bildung und Vermittlung am Kunstpalais Erlangen. Sie ist Repräsentantin von „Minding Animals Germany“ und hat zur Tier-Mensch-Beziehung in der Kunst international publiziert, Ausstellungen kuratiert und Konferenzen organisiert. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Tier-Mensch-Beziehungen in den Künsten sowie Fragen einer tierlichen Ästhetik.

20. Oktober 2017 **Prof. Dr. Friedrich Weltzien / Antonia Ulrich, M.A.**
16:00 Uhr **Pflanzenkörper. Ökologisch engagierte Kunst**

In unserem Vortrag stellen wir zwei künstlerische Positionen vor, welche die Auseinandersetzung mit ökologischen Systemen als kreative Praktiken sichtbar machen.

Der kolumbianische Performancekünstler Oscar Leone Moyano filmt in der Serie „Biofilia Amazonas“ (2013 – 2017) eine Reihe von Handlungen, bei denen er selbst in rätselhafter Weise mit der Umwelt interagiert. Es geht ihm dabei darum, die Grenze zwischen Mensch und Natur zu verwischen, indem er gegenseitige Reaktionen provoziert. Dabei ahmt er nicht nur pflanzliches und tierliches Verhalten nach, sondern

inszeniert kosmologische Überlieferungen, die er von den indigenen indianischen Bewohner_innen des Amazonasgebietes in persönlichen Gesprächen erfahren hat.

Die US-amerikanische Künstlerin Agnes Denes gilt als Pionierin der environmental art. Ihre Arbeit „The Living Pyramid“ (2015 / 2017) bei der diesjährigen documenta 14 im Kasseler Nordstadtpark, eine 9 × 9 × 9 m große Pyramide aus stufenförmig angelegten, mit Holz eingefassten Pflanzenbeeten, steht in einem Geflecht gestalterischer und mimetischer Bezüge: etwa zur Konzeptkunst, zur Land Art, zur partizipativen Kunst, zur (Landschafts-)Architektur, zum Produktdesign, zur Theatralität, zur Mathematik sowie zu einer Ethik der Fürsorge.

Beide Künstler_innen nutzen mimetische Verfahren, um ästhetisch komplexe Werke entstehen zu lassen, die gleichermaßen ökologische wie künstlerische Ansprüche geltend machen.

Dr. Friedrich Weltzien ist Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler, seit 2013 Professor für Kreativität und Wahrnehmungspsychologie an der Hochschule Hannover, Abteilung Design und Medien.

Zuvor war er Gastprofessor für Kulturgeschichte an der Kunsthochschule Berlin Weißensee, Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Instituts für Künste und Medien der Universität Potsdam und Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich „Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste“ an der Freien Universität Berlin.

Forschungsschwerpunkte liegen in der Kunst- und Designtheorie vom 18. bis ins 21. Jahrhundert und der Vernetzung zwischen Kunst-, Medien- und Wissenschaftsgeschichte, er ist Spezialist für ästhetische Theorien des Flecks. Lehrinhalte werden u. a. zu Comicgeschichte, Medientheorie der Mode, Raumtheorien, experimentellen Bildpraktiken oder interkultureller Kommunikation angeboten. Ein methodischer Fokus ist in Forschung und Lehre auf die Produktionsästhetik gerichtet.

Antonia Ulrich ist Philosophin und Kulturwissenschaftlerin. Sie ist Mitarbeiterin im Bereich Theorie und Wissenschaft der Abteilung Design und Medien der Fakultät für Medien, Information und Design an der Hochschule Hannover. Zudem ist sie Doktorandin am Institut für Philosophie der Universität Potsdam; dort arbeitet sie zum Thema einer Veränderung des Konzepts künstlerischer Produktion. Ulrich war Promotionsstipendiatin im Graduiertenkolleg „Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses“ an der Universität der Künste Berlin. Sie publiziert und lehrt zu den Forschungsschwerpunkten: Philosophie der Kunst und Ästhetik, vor allem Kreativitätstheorie und Produktionsästhetik; politische, medien- und genderspezifische Bedingungen der Philosophie und der Kunst sowie Animal Studies. In diesem Bereich hat sie z. B. gemeinsam mit Jessica Ullrich drei Ausgaben der interdisziplinären Zeitschrift „Tierstudien“ herausgegeben: „Metamorphosen“ (4 / 2013), „Tiere und Tod“ (5 / 2014) sowie „Mimesis – Mimikry – Mimese“ (11 / 2017). Sie co-kuratierte u. a. die Ausstellung „Tier-Werden, Mensch-Werden“ in der NGBK Berlin und ist u. a. Mitglied von „Minding Animals Germany“ und „CLAS (Cultural Literary Animal Studies)“ an der Universität Würzburg. Ulrich studierte Philosophie, Kunstgeschichte und Neuere deutsche Literatur in Hamburg und in Paris.

Design

und

Minimalists

und

Design